

Je wichtiger derartige Untersuchungen sind, um so bedauernswerter ist es, daß die näheren Angaben über die Versuchsanordnung fehlen. Gerade in dieser Frage ist letztere von der größten Bedeutung. So schreibt BECHTEREW selbst der Nahrungsaufnahme einen hohen Einfluß zu und giebt anderseits nicht einmal Zahl und Zeit der täglichen Mahlzeiten an. Auch die Beschäftigung in den Zwischenstunden ist in keiner Weise näher bezeichnet. Ja selbst die Anzahl der Versuche, aus denen die einzelnen Resultate gewonnen sind, wird nicht mitgeteilt. Oder soll die Angabe genügen, daß an jeder Person 1500—2000 Versuche angestellt wurden! Wie verteilen sich diese auf die einzelnen angeführten psychischen Prozesse? In welchen Zwischenräumen fanden die einzelnen Versuche statt? Umfaßte jede Sitzung alle Arten der oben angeführten psychischen Prozesse? etc.

Auch die Erklärung der beobachteten Thatsachen kann durchaus nicht als eine befriedigende bezeichnet werden. Wie schon HIGIER bemerkt, reicht der Einfluß der Nahrungsaufnahme nicht hierzu aus. Vielmehr wären andere physiologische und psychologische Thatsachen noch zu berücksichtigen gewesen.

Daß nach alledem ein festes Urteil über den Widerstreit der Beobachtungen beider Gewährsmänner nicht möglich ist, liegt klar auf der Hand. HIGIERS Ansicht stützt sich ferner nur auf Additionsaufgaben, wie überhaupt auf Versuche, die zu ganz anderem Zwecke angestellt sind. Wie schwer letzteres ins Gewicht fällt, kann jeder, der experimentell psychologisch arbeitet, beurteilen. Hierzu kommt noch die individuelle Anlage, die Anzahl und Methode der Versuche, Verwertungsart der Resultate etc. Vor allem jedoch ist darauf hinzuweisen, daß in beiden Fällen die Maxima experimentell nicht festgestellt wurden, was eine genügende Anzahl von Versuchen zu jeder Tages- und Abendstunde erfordern würde. Ja BECHTEREW experimentierte gerade in den Stunden, die HIGIER frei liefs. Wenn man sich auf ein Erschließen der wirklichen Maxima einlassen will, so liefsen sich verschiedene Hypothesen aufstellen, nach denen die Differenz des Tages- und Abendmaximums — dies ist ja der eigentliche strittige Punkt — gar nicht eine so bedeutende ist.

Dies jedoch lernen wir aus den Untersuchungen, mit welchem Rechte bereits FECHNER auf genaue Innehaltung derselben Tageszeit bei Versuchen, die verglichen werden sollen, drang.

ARTHUR WRESCHNER (Berlin).

J. WARD. „Modern“ Psychology: a Reflexion. *Mind*. (N. S.) II. No. 5. S. 54—82. (1893.)

Wie jede neue Geistesrichtung es mit sich bringt, daß manche ihrer Vertreter zu Neuheitsfanatikern werden und das richtige Maß in ihrer Anwendung nicht zu halten vermögen, so ist es auch der physiologischen Psychologie ergangen. Eine Methode, die neben anderen eine höchst wichtige Rolle zu spielen berufen ist, nämlich die experimentelle, wird als die alleinseligmachende gepriesen; ein Problem, dessen Lösung allerdings höchst bedeutungsvoll ist, nämlich die Frage nach dem

physiologischen Äquivalent der psychischen Vorgänge, wird zu Unrecht als das einzige hingestellt, das überhaupt die Psychologie zu lösen habe; ein Forschungsobjekt, das, früher vernachlässigt, in den letzten Jahren erst die gebührende Beachtung und Untersuchung gefunden hat, nämlich die Empfindung, wird unberechtigterweise zum Allerweltsprinzip gemacht, das jedem Bewusstseinsakt, heiße er nun Wille oder Gefühl, zu Grunde liegen müsse. — Diese Einseitigkeiten und Übertreibungen sind vorhanden, und es kann nur von Vorteil sein, wenn ein Forscher wie WARD auf dieselben aufmerksam macht und sie der Kritik unterzieht. Freilich, so allgemein wie er es glaubt, sind jene Erscheinungen doch wohl nicht; die Mehrzahl der modernen Psychophysiker und Experimentalpsychologen hat wohl Besonnenheit genug, um die Schranken ihres Gebiets und ihrer Methodik zu erkennen. W.s Kritik gilt, wie mir scheint, insbesondere jenseits des Oceans.

Allein mit den obengenannten Fehlern ist das Sündenregister der „modernen“ Psychologie nach W. noch nicht erschöpft, ja sie werden sogar nur beiläufig gestreift, während der Hauptteil der W.schen Ausführungen sich um einen anderen Punkt dreht, um die Begriffe des „Subjekts“, des „Ich“, des „Selbstbewusstseins“. Der „moderne“ Psychologe wolle das Subjekt objektivieren, das „Ich“ zu einem „Mich“ machen, das Bewusstsein in eine Reihe von „Bewusstseinsinhalten“ auflösen. Er übersehe, daß das Selbstbewusstsein nicht ein seelischer Vorgang neben vielen anderen sei, sondern das einigende Band zwischen ihnen, die Form ihrer Beziehung; er beachte nicht, daß das Ich sich nicht selbst vorstellen kann, weil es es selber ist. Sogar WUNDT, der ja in der „Apperception“ die spontane Thätigkeit des subjektiven Ich postuliere, falle in dem Augenblicke dem gleichen Fehler anheim, da er im Gehirn ein besonderes Centrum für diese Apperception neben den Centren anderer Seelenvorgänge aufzustellen suche. — Nun mag zugegeben werden, daß die neueren Psychologen thatsächlich ziemlich allgemein das Bestreben zeigen, die Ichvorstellung, das Selbstbewusstsein u. s. w. einer psychologischen Analyse zu unterziehen und als kommensurabel mit anderen Seelenerscheinungen zu betrachten. Die Frage, ob sie hierzu berechtigt sind, will ich an dieser Stelle nicht untersuchen, nur auf eines möchte ich hinweisen. Derartige Bestrebungen treten wohl auf in der modernen Psychologie, aber sie sind nicht ihr allein eigentümlich. Vielmehr sind sie seit HUME nicht mehr vom Schauplatze der Forschung verschwunden und haben während unseres Jahrhunderts in der Schule HERBARTS die ausgeprägteste Gestalt angenommen. Mag man daher jenen Versuchen je nach dem Standpunkte, den man einnimmt, die Berechtigung zu- oder absprechen: ein Charakteristikum speziell der „modernen“ Psychologie scheinen sie mir jedenfalls nicht zu sein. W. STERN (Berlin)

1. R. VON KOEBER: **JEAN PAULS Seelenlehre.** *Schriften der Gesellsch. für psychologische Forschung.* Heft 5. S. 517—551. Leipzig. Abel. 1893.
2. MAX OFFNER: **Die Psychologie CHARLES BONNETS.** *Ebda.* S. 553—722.
Das fünfte Heft der *Schriften der Gesellschaft für psychologische Forschung* enthält zwei Beiträge zur Geschichte der Psychologie.